

29. Sonntag der Lesereihe - A - Sonntag, 18. Oktober 2020

† Im Namen des Vaters...

Eingangslied: 558,1-3 - Mein ganzes Herz erhebet dich

1. Mein ganzes Herz erhebet dich; / vor dir will ich mein Loblied singen / und will in deinem Heiligtum, / Herr, dir zum Ruhm mein Opfer bringen. / Dein Name strahlt an allem Ort, / und durch dein Wort wird hell das Leben, / Anbetung, Ehr und Herrlichkeit / bin ich bereit, dir, Gott, zu geben.

2. Dein Name, Herr, ist unser Hort; / du hast dein Wort an mir erfüllet; / du hast auf mein Gebet gemerkt / und mich gestärkt, mein Herz gestillet. / Die Völker werden preisen dich / und Mächtige sich zu dir hin kehren, / wenn sie das Wort vom ewgen Bund / aus deinem Mund verkünden hören.

3. Herr, ob den Himmeln thronst du hoch / und siehest doch die Tiefgebeugten. / In Angst und Widerwärtigkeit / wird mir allzeit dein Antlitz leuchten. / Mach mich von allem Elend frei; / denn deine Treu wird niemals enden. / Du wirst nach deinem ewgen Rat, / Herr, groß an Tat dein Werk vollenden.

Einführung: Die Welt ist krank. Corona-Pandemie, Erderwärmung, Klimakrise, Hitze und Dürre, Fluten und Überschwemmungen, Hunger, Krieg, Flucht. Das Evangelium lässt uns neu nachdenken, was uns wie viel wert ist. Wie ist das Verhältnis von irdisch Notwendigem und göttlich-spirituell Wichtigem? Woher kommt Segen und Heil? - *Kurze Stille*

Kyrie: beten

Gott, Herr der Welt und unser aller Vater. In deinen Händen liegt unser Leben. Herr, erbarme dich!

Jesus Christus, Gottes Sohn, unser Herr, du willst uns Befreiung schenken und Leben in Fülle. Christus, erbarme dich!

Gott, Heiliger Geist, du wirkst in einem jeden Menschen. Herr, erbarme dich!

Gott erbarmt sich unser und hilft uns, barmherzig zu sein. Er begleitet uns und führt zum ewigen Leben. Ihm wollen wir danken, ihn wollen wir loben mit unserem Lied:

Gloria: 583 - Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn (Kanon)

Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn; / freuet euch seiner und dienet ihm gern. / All ihr Völker, lobet den Herrn.

Gebet des Tages:

Gott, du Schöpfer und Herr der Welt. Alles, was lebt, empfängt sein Leben aus deiner Hand. Das ist unsere Wahrheit und unsere Freude. Du schaust uns an mit deinem gütigen Blick. So sind wir gesehen und ansehnlich geworden. Lehre uns zu leben vor dir, in dir und für dich. Schenke uns ein Herz, das dir dient und das aufrichtig liebt dich, den Vater allen Lebens, Jesus Christus, deinen Sohn, und den Geist, der Kraft und Weisung gibt heute und bis in Ewigkeit. Amen.

1. Lesung: Jes 45,1.4-6

538 vor Christus erobert der Perserkönig Kyrus Babel. Damit endet für das Volk Israel die Zeit seiner Unterdrückung durch das babylonische Großreich. Dieses Ereignis der Weltgeschichte wird biblisch von Gott her und auf Gott hin gedeutet.

Lesung aus dem Buch Jesaja.

So spricht der HERR zu seinem Gesalbten, zu Kyrus: Ich habe ihn an seiner rechten Hand gefasst, um ihm Nationen zu unterwerfen; Könige entwaffne ich, um ihm Türen zu öffnen und kein Tor verschlossen zu halten: Um meines Knechtes Jakob willen, um Israels, meines Erwählten, willen habe ich dich bei deinem Namen gerufen; ich habe dir einen Ehrennamen gegeben, ohne dass du mich kanntest.

Ich bin der HERR und sonst niemand; außer mir gibt es keinen Gott. Ich habe dir den Gürtel angelegt, ohne dass du mich kanntest, damit man vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang erkennt, dass es außer mir keinen Gott gibt. Ich bin der HERR und sonst niemand.

So weit die Worte der ersten Lesung. (A.: Gott, dem Herrn, sei Dank.)

Antwortgesang: 506,1-3 - Alles meinem Gott zu Ehren

1. Alles meinem Gott zu Ehren / in der Arbeit, in der Ruh! / Gottes Lob und Ehr zu mehren, / ich verlang und alles tu! / Menem Gott nur will ich geben / Leib und Seel, mein ganzes Leben. / Gib, o Jesu, Gnad dazu; / gib, o Jesu, Gnad dazu.

2. Alles meinem Gott zu Ehren, / alle Freude, alles Leid! / Weiß ich doch, Gott wird mich lehren, / was mir dient zur Seligkeit. / Meinem Gott nur will ich leben, / seinem Willen mich ergeben. / Hilf, o Jesu, allezeit; / hilf, o Jesu, allezeit.

3. Alles meinem Gott zu Ehren, / dessen Macht die Welt regiert, / der dem Bösen weiß zu wehren, / dass das Gute mächtig wird. / Gott allein wird Frieden schenken, / seines Volkes treu gedenken. / Hilf, o Jesu, guter Hirt; / hilf, o Jesu, guter Hirt.

2. Lesung: 1 Thess 1,1-5b

Was macht Christsein und christliche Gemeinde aus? Die älteste Schrift des Neuen Testaments betont Dankbarkeit, Glaube, Liebe und Hoffnung. Paulus schrieb den ersten Brief an die Gemeinde in Thessalonich nur 20 Jahre nach dem Tod Jesu.

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalonich.

Paulus, Silvanus und Timotheus an die Kirche der Thessalonicher, die in Gott, dem Vater, und in Jesus Christus, dem Herrn, ist: Gnade sei mit euch und Friede!

Wir danken Gott für euch alle, sooft wir in unseren Gebeten an euch denken; unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Mühe eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung auf Jesus Christus, unseren Herrn. Wir wissen, von Gott geliebte Brüder und Schwestern, dass ihr erwählt seid. Denn unser Evangelium kam zu euch nicht im Wort allein, sondern auch mit Kraft und mit dem Heiligen Geist und mit voller Gewissheit.

So weit die Worte der zweiten Lesung. (A.: Gott, dem Herrn, sei Dank.)

Ruf vor dem Evangelium: 480,4 (V./A. - Vers - A.)

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Haltet fest am Worte Christi; dann leuchtet ihr als Lichter in der Welt.

Evangelium: Mt 22,15-21

† Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit kamen die Pharisäer zusammen und beschlossen, Jesus mit einer Frage eine Falle zu stellen. Sie veranlassten ihre Jünger, zusammen mit den Anhängern des Herodes zu ihm zu gehen und zu sagen: Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst und wahrhaftig den Weg Gottes lehrst und auf niemanden Rücksicht nimmst, denn du siehst nicht auf die Person. Sag uns also: Was meinst du? Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht?

Jesus aber erkannte ihre böse Absicht und sagte: Ihr Heuchler, warum versucht ihr mich? Zeigt mir die Münze, mit der ihr eure Steuern bezahlt! Da hielten sie ihm einen Denar hin. Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Darauf sagte er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!

So weit die Worte des heiligen Evangeliums; es sind Worte ewigen Lebens. (A.: Lob sei dir, Christus.)

Impulse zum Nachdenken:

Ein Bekannter erzählte mir: „Hin und wieder schütte ich das Kleingeld aus meinem Portemonnaie und schaue mir die Motive der Euro-Münzen an. Besonders gefreut hat mich neulich ein Bild des Kölner Doms. Die Münze habe ich beiseitegelegt: Sie erinnert mich an meine Heimatstadt.“

Münzen können mehr als nur zahlen. Sie erzählen von wichtigen Persönlichkeiten und Ereignissen, halten unser kulturelles Erbe in Erinnerung. Deshalb wird das Sammeln von Münzen nicht nur als Hobby, sondern auch wissenschaftlich betrieben.

Seit jeher werden Münzen geprägt. Das macht ihren eigentlichen Wert aus. Die Münze zeigt, woher sie stammt und welche legitime Autorität für ihren Wert bürgt. In Jesu Heimat waren Münzen mit dem Bild des römischen Kaisers im Umlauf. Das Geld der verhassten Besatzungsmacht war das einzig legitime, wenn auch fremde Zahlungsmittel. Damit lag der Beweis auf der Hand: Geld regiert die Welt. Das war damals so, und das ist heute nicht anders. Geld zu besitzen bedeutet auch heute noch, Macht und Einfluss zu haben, sich vieles leisten zu können, unabhängig zu sein oder sich zumindest unabhängig zu fühlen.

Jesus reduziert Besitz und Geld auf den Metall- und Papierwert. Gebt das Metall dem Kaiser zurück! Aber gebt ihm nicht mehr! Nicht alles gehört dem Kaiser, der Finanzwirtschaft, dem Menschen. Sein Innerstes gehört Gott, daher „... und (gebt) Gott, was Gott gehört“.

So wichtig Finanzen sind: Wie die Münze des Kaisers nur bedingt gültig und nicht absolut verbindlich ist, so ist es auch mit dem Wirtschaftsdenken. Nur eine Münze ist absolut gültig: das Antlitz des Menschen. Die Bibel sagt es ganz am Anfang: Gott hat den Menschen nach seinem Bild geschaffen.

Das hat Jesus in seinem Wirken unaufhörlich betont. Auch und gerade in den Gesichtern der Niedrigsten, der Armen, der Ausgestoßenen, der Sünderinnen und Sünder ist sein Bild zu sehen. Kein Mensch gehört einem Kaiser oder sonst einer Instanz, auch nicht einer religiösen. Er gehört nur Gott. Darum: Gebt Gott, was Gott gehört!

Gottes Fülle zeigt sich darin, wie selbstverständlich Jesus alles, was er wirkt, redet, lehrt oder was an ihn herangetragen wird, auf den letzten und eigentlichen Grund zurückführt: auf Gott. Diese Selbstverständlichkeit muss die, die in seiner Nachfolge leben - also uns Christinnen und Christen! -, immer bewegen. Konsequenter interpretiert Jesus das heilige Gesetz (z.B. zum Sabbat) und die unantastbare Tradition (z.B. bezüglich der Ehescheidung) aus der Perspektive Gottes und handelt so frei, als stünde er über allen Gesetzen und Traditionen der Religion. Seine Gegner können ihm darin nicht folgen, sie sehen ihn als Gotteslästerer und verurteilen ihn. Jesu Talent ist es, alles auf Gott hin zu relativieren, mit ihm in Beziehung zu setzen.

Das Gegenteil der Haltung Jesu ist die Gottvergessenheit. Seinen Gegnern wirft er vor, gottvergessen zu denken. Wie gehen Menschen heute mit ihrem Glauben um? Statistiken über Religionen nennen über 2 Milliarden Christen. Die Zahlen geben Auskunft über Größenverhältnisse, nicht aber, ob die Getauften aus dem Urgrund ihres Glaubens leben - oder gottvergessen.

Jesus hat keine genauen Anweisungen gegeben, wie die Christinnen und Christen handeln sollen. Aber er hat zugesagt, sein Geist werde ihnen jeweils das Richtige eingeben. Die frühen Christinnen und Christen gaben dem römischen Staat, was ihm zustand, verhielten sich als loyale Staatsbürger. Verlangte der Staat mehr, z.B. den Kaiserkult, sahen sie darin einen Verrat an Gott und nahmen Verfolgung und Martyrium auf sich. Damals standen Staat und Christen einander wie zwei gegensätzliche Pole gegenüber.

Unter Kaiser Konstantin werden die Christen von Bürgern zweiter Klasse zu Reichschristen und führend im Staat. Doch der Kaiser will mehr. Er nimmt die Religion in seine Hand, greift in die inneren Angelegenheiten ein, beruft Konzilien ein zur Wahrung der Einheit, geht mit Gewalt gegen Abweichler vor... Die Folgen sind schwerwiegend: Die christlichen Herrscher umarmen die Kirche - oder sie umarmen sich gegenseitig. Sind Umarmungen zu heftig, versucht man, sich loszureißen. Die Geschichte ist geprägt vom Kampf der Kirche um Freiheit und Selbstständigkeit.

Der christlich gewordene Staat beschützt die Kirche nicht nur, er wird zum Missionar. Das christliche römische Imperium geht in Europa in Nachfolgestaaten über. Die neuen Herrscher breiten ihre Macht mit Gewalt auf Nachbarländer aus. Als Motiv geben sie die Verbreitung des christlichen Glaubens an. Im Mittelalter schützen sie das christliche Europa gegen fremde Völker - die Parole heißt: „Eingliederung oder Krieg“. Im 16. Jh. beanspruchen die katholischen Könige, allein für die Mission verantwortlich zu sein - und wollen auch ihren „Lohn“: Sie erobern, nehmen Gebiete in Besitz, besiedeln sie, plündern sie aus, löschen Kulturen aus und versklaven die Bevölkerung. Diese missionierenden katholischen Könige sind durchaus fromme Christen, aber sie handeln im Interesse ihrer Herrschaft.

Im 19. Jh. erobern andere Herrscher die ganze Welt. Als Ziel nennen sie die Zivilisierung „kulturloser“ Völker. Die Zivilisationsarbeit vertrauen sie den Missionaren an, die dann auch evangelisieren dürfen. Nach der Kolonialzeit werden Demokratisierung und Kampf gegen den Marxismus propagiert. Der Kampf gegen die Ideologie des atheistischen Marxismus machte sie blind für das Tun und die Einstellung ihrer vermeintlichen Verbündeten: Sie verschloss die Augen vor grausamen Diktaturen, sogar vor Folter und Mord.

Es gibt aber auch eine andere Seite: So sehr die weltliche Macht versuchte, die Kirche zu umarmen und für ihre Zwecke einzusetzen: Das Besondere, das Jesus vorgelebt hat, ist nie erloschen. Zu jeder Zeit gab es Propheten, die den Geist Jesu wach hielten: iroschottische Mönche, der Kampf der Päpste mit den deutschen Königen, die Armutsbewegung (Franziskaner, Dominikaner), Mystiker, neue Orden. Sie entlarvten die Ideologien und Rechtfertigungen der Herrscher und hielten den Geist Jesu lebendig. Immer scheint sich die weltliche Macht durchzusetzen, doch im Laufe der Zeit siegte die Erinnerung an das Erbe Jesu.

Gerade in der gegenwärtigen Globalisierung zeigt der Geist Jesu besondere Kraft. Denken wir an die Basisgemeinden, an theologische Aufbrüche in verschiedenen Regionen der Welt, an Bewegungen und Initiativen, so zahllos wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit.

Trotz des wenig erbaulichen Verlaufs der Geschichte ist Europa christlich geworden, in allen Kontinenten gibt es einheimische Christen und bodenständige junge Kirchen. In Europa sind überzeugte Christen eine Minderheit (geworden), im Süden der Erde nehmen sie zu und strotzen vor missionarischer Dynamik.

Gebt dem Kaiser, was ihm zusteht, aber alles andere gehört Gott allein. Wenn wir diese Worte ernst nehmen, kann sich unsere Welt trotz so beklemmender Wirrnisse und Kriege zum Besseren verändern. Geben wir diese Hoffnung nicht auf!

Glaubensbekenntnis: 5 - apostolisch

Bekennen wir unseren Glauben im Apostolischen Glaubensbekenntnis: Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Fürbitten:

„Danken schützt vor Wanken, und Loben zieht nach oben.“ Auf den Ruf „Gott, sei bei uns, in unsrer Mitte“ antworten wir jeweils mit „Höre du uns, Gott“:

1. Jeden Tag wird uns so viel an Liebe, Freundschaft und Hilfe geschenkt. Lass uns dankbar sein für alles Gute und für die Gaben der Schöpfung. Hilf uns, als dankbare Menschen zu leben und zu handeln. Gott, sei bei uns, in unsrer Mitte. (A.: Höre du uns, Gott.)
2. Wir Menschen leben von Lob und Anerkennung, besonders Kinder und Jugendliche. Schenke Eltern, Lehrern und Erziehern deinen Geist, damit sie das rechte Maß zwischen Lob und notwendiger Kritik finden. Gott, sei bei uns, in unsrer Mitte.
3. Christen dürfen von dir wissen, Gott. Lass ihr Zeugnis in der Welt glaubwürdig sein. Gott, sei bei uns, in unsrer Mitte.
4. Die Welt ist unserer Sorge anvertraut. Hilf allen Menschen in Arbeit und Beruf, in Schule und Familie, in der kleinen und globalen Gesellschaft dieser Verantwortung gerecht zu werden. Gott, sei bei uns, in unsrer Mitte.
5. Auch heute rufst du Menschen in den Dienst. Mach uns aufmerksam und wach, dass wir wahrnehmen, wohin du uns rufst, auch da, wo wir es nicht vermuten. Gott, sei bei uns, in unsrer Mitte.
6. Steh allen Kranken, Sterbenden und Trauernden bei; sei unseren Verstorbenen Licht und Leben für immer. Gott, sei bei uns, in unsrer Mitte.

Lass leuchten, Gott, über uns dein Angesicht, und erfülle uns mit dem Licht deines Geistes durch Christus Jesus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Zum Friedensgruß: Wenn wir ihn als Geschenk der Liebe Gottes annehmen, ist Frieden erfahrbar und lebbar. Der Friede des Herrn sei mit uns allen!

Lied: 600 - Confitemini Domino (3x)

Confitemini Domino, quoniam bonus. Confitemini Domino, alleluja. (*Danket dem Herrn, denn er ist gut.*)

Zum Vater unser: Durch Jesus Christus haben wir Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und dürfen miteinander und füreinander beten: Vater unser...

Schlussgebet:

Gott, wir leben in dieser Welt und stehen unter deinem Wort. Schenk uns deinen Geist. Lass uns suchen und tun, was uns zum Frieden dient und zum Heil ist. Darum bitten wir durch Christus Jesus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Segen:

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig; er wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden. Das gewähre uns der dreieinige Gott, † der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Lasst uns gehen in Frieden. Preis und Dank sei unserm Gott.

Schlusslied: 637,1-3 - Er hält die ganze Welt in seiner Hand

1. Er hält die ganze Welt in seiner Hand, / er hält die ganze Welt in seiner Hand, / er hält die ganze Welt in seiner Hand, / er hält die ganze Welt in seiner Hand.
2. Er hält mein Leben gnädig / in seiner Hand, er hält dein Leben gnädig / in seiner Hand, er hält mein Leben gnädig / in seiner Hand, er hält die ganze Welt in seiner Hand.
3. Er hält die Menschen alle / in seiner Hand, aus allen Völkern, Rassen, / aus jedem Land, er hält die Menschen alle / in seiner Hand, er hält die ganze Welt in seiner Hand.